

AGENDA 21

– Global denken, lokal handeln –

1. Was beinhaltet die Agenda 21 und welche Ziele verfolgt sie?

Auf der Konferenz der Vereinten Nationen für Umwelt und Entwicklung in Rio de Janeiro im Juni 1992 wurde von 178 Weltstaaten ein Aktionsprogramm für das 21. Jahrhundert erstellt. Die AGENDA 21 soll für eine gerechtere Weltordnung sowie einen verantwortungsvollen Umgang mit den natürlichen Ressourcen (wie Luft, Boden, Wasser, etc.) beitragen und steht somit unter dem Motto der „nachhaltigen Entwicklung“. Eine Maßnahme erfüllt - laut Beschluß - erst dann ihr Ziel, wenn ökologische, ökonomische und soziale Belange in Einklang gebracht werden. Hintergründe sind einerseits die wirtschaftlichen und sozialen Unterschiede zwischen Industrie- und Entwicklungsländern, andererseits führen wirtschaftliche Ungerechtigkeit, Arbeitslosigkeit, Hunger, Krankheit und soziale Spannungen in den ärmeren Staaten (aktueller Hinweis: Simbabwe) zu konfliktreichen Auseinandersetzungen. Weiterhin sei auf die steigende Anzahl von Umweltkatastrophen hingewiesen - erste Anzeichen für eine jahrzehntelang anhaltende Zerstörung des Welt-Ökosystems (z.B. globale Erwärmung der Erdatmosphäre).

Einige Aspekte der Agenda 21

Soziale und wirtschaftliche Aspekte

- Armutsbekämpfung
- Bevölkerungsentwicklung
- Schutz der menschlichen Gesundheit

Bewahrung der natürlichen Ressourcen

- Erhalt der biologischen Vielfalt
- Schutz der Ozeane, Wüsten, Wälder, Süßwasserressourcen
- Abfall-, Klima- und Energiepolitik
- Förderung einer nachhaltigen Landwirtschaft

Gesellschaftspolitische Aspekte

- Globales Aktionsprogramm für Frauen, Kinder und Jugendliche
- Initiativen der Kommunen zur Unterstützung der Agenda 21
- Stärkung von nicht-staatlichen Organisationen

2. Was ist die kommunale bzw. lokale Agenda 21?

Der Weltumweltgipfel in Rio de Janeiro fordert die Kommunen zu einer aktiven Beteiligung bei der Umsetzung der Agenda 21 auf. Daher unterschrieben zwei Jahre später europäische Kommunal-, Verbands- und Regierungsvertreter die Charta von Aalborg. Darin wurden die Kommunen aufgefordert, bis 1996 eine „lokale“ bzw. „kommunale“ Agenda 21 zu verfassen und vor Ort umzusetzen.

Nachfolgende Tabelle beinhaltet zahlreiche Fragestellungen zu den Themengebieten Energie, Verkehr, Abfall, Kultur, Flächennutzung und Landschaftspflege. Diese Auswahl könnte Teil einer lokalen Agenda 21 sein und kann beliebig erweitert werden.

<u>Themengebiete</u>	<u>Fragen</u>
Energie:	<ul style="list-style-type: none"> • Wird Biogas (z.B. Klärgas, Deponiegas) genutzt? • Ist eine kostendeckende Einspeisevergütung für erneuerbare Energie möglich? • Gibt es ein lokales Gesetz zur CO₂-Minderung? • Kann der Energieselbstversorgungsgrad in der Gemeinde gesteigert werden?
Verkehr:	<ul style="list-style-type: none"> • Wie kann das lokale Verkehrsaufkommen gesenkt werden? • Beeinträchtigt der Verkehrslärm Wohngebiete (Umgehungsstraßen, Ruftaxis, Ausleihe von Fahrrädern, ect.)? • Ist genügend Sicherheit im Straßenverkehr vorhanden?
Abfall:	<ul style="list-style-type: none"> • Wird die Eigenkompostierung unterstützt? • Ist der Wertstoffhof kundenfreundlich (Personal, Parkplätze und Öffnungszeiten)?
Kultur:	<ul style="list-style-type: none"> • Welche kulturellen Aktivitäten und welche Vereine gibt es? • Gibt es gemeinsame Aktionen?
Flächennutzung:	<ul style="list-style-type: none"> • Wie ist die zukünftige Entwicklung bezüglich der Wohn- und Gewerbeentwicklung? • Ist ein Naherholungsgebiet in der Nähe?
Landschaftspflege:	<ul style="list-style-type: none"> • Gibt es einen lokalen Landschaftsplan und wie verläuft die Umsetzung? • Werden gemeindeeigene Flächen naturnah bewirtschaftet?

Aus der großen Anzahl der Themen muß jede Kommune je nach Situation speziell Bereiche herausarbeiten, bei denen Handlungsbedarf angebracht ist und wo die Bürger zur Mitarbeit bereit sind.

3. Ansätze für eine Umsetzung der Agenda 21 in Kleingartenvereinen

Nun werden Sie sich fragen, ob die Agenda 21 mich - als Mitglied eines Kleingartenvereins - betrifft?

Die Antwort muß „ja“ lauten, wenn man bedenkt, dass Agenda (Verb: agere) aus dem Lateinischen übersetzt „das, was vorangetrieben werden muß“ bedeutet und nur durch den konstruktiven Dialog aller Gruppen und durch eine gemeinschaftliche Planung über die zukünftigen Entwicklung durchgeführt werden kann.

Es sei aber darauf verwiesen, daß nur eine „politische Verpflichtung“, keine rechtliche Verpflichtung zur Beteiligung an diesem Aktionsprogramm für das 21. Jahrhundert besteht.

An dieser Stelle soll auf den aktuellen Beitrag der Kleingartenanlagen zur „nachhaltigen Entwicklung“ in den Städten hingewiesen werden.

Eine harmonische Verbindung von Ökologie, Ökonomie und sozialen Zielen ist darin verwirklicht:

- *Ökologie* Artenvielfalt von Pflanzen und Tieren,
 Lärmschutz,
 Temperatur- und Luftaustausch,
 Schadstoffabsorption,
 Schonung von Boden,
 Kompostwirtschaft,
 Wasserschutz
- *Ökonomie* Erzeugung von Obst und Gemüse für den Eigenbedarf
- *Soziale Funktionen* Kommunikation mit Gleichgesinnten,
 Spielmöglichkeiten für Kinder,
 Gemeinschaftserleben,
 Erholungsgebiet

Weitere Punkte bezüglich der Nachhaltigkeit sind im Internet unter <http://www.kleingarten.bayern.de/aufgaben.htm> nachzulesen.

Aber es liegt an Ihrem Engagement und Ihrer aktiven Beteiligung, dass die oben aufgeführten Aspekte vor Ort umgesetzt werden.

Nachfolgende Seite enthält eine Vielzahl von Fragen, die Bestandteil einer lokalen Agenda 21 für einen Kleingartenverein sein können:

Themengebiete**Fragen**

Kultur u. Tradition:	<ul style="list-style-type: none"> • Wie lebendig ist das Vereinsleben? • Welche Aktivitäten (z.B. Grillfest, Pflanzenbörse, Musik- und Kunstveranstaltungen) gibt es? • Wie kann die Bindung an den Kleingartenverein gestärkt werden?
Umweltbildung:	<ul style="list-style-type: none"> • Werden naturnahe Kleingärten ausgezeichnet? • Werden Kurse für eine naturnahe Gartenbewirtschaftung angeboten? • Gibt es einen „Lehrgarten“? • Wie stark werden Kinder und Jugendliche in den Verein eingebunden (z.B. Naturerlebnisbereiche)? • Werden Fortbildungsmaßnahmen im Rahmen der Agenda 21 angeboten? • Wird durch spezielle Maßnahmen behinderten und älteren Menschen die Teilnahme am Naturerleben ermöglicht?
Pflanzenschutz:	<ul style="list-style-type: none"> • Wird bewußt auf den Einsatz von Pflanzenschutzmitteln verzichtet? • Wird der Nützlingseinsatz (z.B. Schlupfwespen, Raubmilben) gefördert? • Werden resistente und standortverträgliche Sorten angebaut?
Boden:	<ul style="list-style-type: none"> • Bleibt die Bodenstruktur durch Gründüngung, Fruchtfolge, Mischkultur und Kompost erhalten? • Bleibt der standorttypische Humusgehalt des Bodens durch die Reduzierung der Bearbeitungsintensität und eine ausreichende Zuführung von organischer Substanz erhalten? • Ist eine Anreicherung von Schadstoffen und Schwermetallen vorhanden? • Ist der Boden überdüngt? • Wird basierend auf den Ergebnissen von Bodenuntersuchungen gedüngt? • Wird die Eigenkompostierung gefördert? • Wird Kompost als Dünger verwendet? • Wird auf den Einsatz von Torf verzichtet? • Werden Bodenabträge durch standortangepasste Nutzung (Berücksichtigung der Hangneigung sowie der Wasser- und Windverhältnisse) vermieden?
Wasserschutz:	<ul style="list-style-type: none"> • Wird das Trinkwasser als Gießwasser verschwendet? • Ist eine Stickstoffauswaschung durch Überdüngung möglich? • Werden Regentonnen, Zisternen und Wasserrückhaltebecken zur Wasserspeicherung aufgestellt? • Wird die Wasserverdunstung durch eine Bodenabdeckung (z.B. Gründüngung, Mulch) verringert?
Tier- u. Artenvielfalt:	<ul style="list-style-type: none"> • Finden im Anlagebereich heimische Pflanzen, Wildobstpflanzungen und Blumenwiesen Verwendung?

Welchen Nutzen hat die Durchführung einer lokalen Agenda 21 in einer Kleingartenanlage?

Zunächst bietet sie dem Verein eine Möglichkeit, Kleingärtner wieder für den Bereich Umweltschutz zu motivieren und zu einer aktiven Beteiligung aufzurufen. Eventuell können bereits bestehende Projekte intensiviert werden.

Stellen Sie sich dabei folgende Fragen:

- Wen will ich ansprechen?
- Wie kann ich passive Personengruppen erreichen (z.B. durch einen Wettbewerb?)
- Bei welchen Themen sind die Mitglieder zur Mitarbeit bereit?
- Welche Ziele können festgelegt werden?

Durch eine aktive Beteiligung an der nachhaltigen und zukünftigen Entwicklung der Kleingartenanlage kommt es zu einer stärkeren Identifizierung der einzelnen Vereinsmitglieder mit dem Kleingartenverein. Durch die Durchführung von gemeinsamen Aktionen kann Gemeinschaft gelebt werden und ein aktives Vereinsleben gefördert werden. Kinder und Jugendliche werden zu einem bewussten Umgang mit der Natur hingeführt (nach dem Motto „Was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmer mehr!“). Behinderte und ältere Personen werden integriert und können am Naturerleben teilnehmen.

Weiterhin wird durch gezielte Öffentlichkeitsarbeit das Ansehen in der Kommune verstärkt .

Nachfolgend sind einige Anregungen aufgezählt:

- Entwicklung eines Agenda 21– Logos und eines Leitbildes (Wiedererkennungseffekt)
- Tag des Gartens bzw. Tag der offenen Gartentür mit Schwerpunkt Agenda 21
- Regelmäßige Berichterstattung in der Zeitung über durchgeführte Maßnahmen
- Teilnahme an regionalen und überregionalen Veranstaltungen
- Mitarbeit von Behörden, Gemeinderat und Personen, die im öffentlichen Leben aktiv sind (Repräsentanten)
- Zusammenarbeit mit anderen Vereinen mit ähnlichen Zielvorstellungen (gemeinsame Werbung)

Letztendlich aber kann durch einen verantwortungsvollen Umgang mit der Natur und dem Menschen ein Fortbestand der Kleingartenanlagen für die Zukunft gesichert werden.

4. Konzept zur Verwirklichung einer lokalen Agenda 21 (am Beispiel: Erding)

Die Kleingartenanlage in Erding besteht aus 198 Kleingartenparzellen, 265 Mitgliedern und 25000 m² gemeinschaftlich genutzter Fläche. Durch das Engagement aktiver Vorstandsmitglieder, Fachberater und Kleingartenbesitzer wurde eine naturnahe Kleingartenanlage mit Vorzeigecharakter geschaffen.

Welche Aspekte wurden im Sinne der Agenda 21 verwirklicht?



Schonung des Trinkwassers:

Jeder Kleingartenbesitzer muss das Regenwasser in Tonnen und Zisternen sammeln und als Gießwasser verwenden.

Reduzierung des Einsatzes von chemischen Pflanzenschutzmitteln:

Der Einsatz von Herbiziden (Pflanzenschutzmittel gegen Unkraut) ist in der ganzen Kleingartenanlage verboten.

Artenvielfalt

Der Anbau und die Vermehrung heimischer Gehölze und Sträucher wird durch eine verbandseigene Aufschulung gefördert.

Ressourcenschutz

Die Verwendung von Torf und „Kunstdüngern“ ist in der gesamten Kleingartenanlage verboten, alternativ wird auf den Einsatz von Kompost, Mulchmaterialien und organischen Düngern hingewiesen.

Kompostwirtschaft

Jeder Kleingärtner muß einen Komposthaufen nachweisen (Kontrolle)!

Alle in der Kleingartenanlage kompostierbaren Materialien (Wiesenschnitt, Grasschnitt, Gehölzschnitt) werden auf einem eigenen Kompostplatz verrottet.

Abfallwirtschaft

Zweimal pro Jahr werden gefährliche Arbeitsstoffe mit einem Giftmobil eingesammelt und sachgerecht entsorgt.

Zusätzlich wurde ein Platz eingerichtet, der als Zwischenlager für Baustoffe dient.

Betrieb der Gastwirtschaft: „Winterfutter für Vögel“

Demnächst wird der Betreiber der vereinseigenen Gastwirtschaft aufgefordert, aus dem gebrauchtem Friteusefett und zugekauften Sonnenblumenkernen Winterfutter für die Vögel herzustellen und diese anschließend zum Verkauf anzubieten. Die Tontöpfe können von den Kleingärtnern zum „Recycling“ in die Gaststätte gebracht werden.

Die „Nachhaltigkeit“ steht im Vordergrund bei den vom Kleingartenverein Erding e.V. aufgeführten Maßnahmen, damit auch zukünftige Generationen Freude am „Garteln“ haben.

Haben auch Sie auch Lust am Aktionsprogramm für das 21. Jahrtausend aktiv teilzunehmen?

Dann könnte Ihnen nachfolgendes Schema zur Verwirklichung einer lokalen Agenda 21 in der Kleingartenanlage als Leitfaden dienen, wobei je nach Ausgangssituation eine Abänderung nötig sein wird:

(1) Problemstellung

Beschreiben Sie zunächst die Ausgangssituation in Ihrer Kleingartenanlage (Bewirtschaftungsweise, Freizeitwert, Bereitschaft zur Mitarbeit im Verein, soziodemographische Merkmale wie Alter, Beruf, Einkommen und Geschlecht).

(2) Beschreibung der Ausgangssituation

Formulieren Sie die in Ihrer Kleingartenanlage auftretenden Probleme wie z.B. geringe Bindung an den Kleingartenverein, Verwendung des Trinkwassers als Gießwasser oder hoher Einsatz von chemischen Pflanzenschutzmitteln.

(3) Zielsetzung

Welche Ziele leiten sich kurz-, mittel- und langfristig daraus ab, wie z.B. vergrößertes Angebot an Aktivitäten, Förderung eines naturnahen Gartens durch Öffentlichkeitsarbeit und Seminare.

(4) Hinterfragen der Nachhaltigkeit (bzgl. Ökologie, Ökonomie und Soziales)

Hinterfragen Sie die Nachhaltigkeit, wie am Beispiel „Winterfutter für Vögel“

ökologisch: Das Friteusefett muß nicht entsorgt werden, sondern wird sinnvoll wiederverwendet

ökonomisch: Der Betreiber der Gaststätte kann durch den Verkauf von Winterfutter den Kundenstamm pflegen und eventuell erweitern.

sozial: vor allem für Kinder bietet es eine Möglichkeit, aktiv mitzuwirken (z.B. durch das Einsammeln von Töpfe oder das Einfüllen der Töpfe)

(5) Präsentation

Achten Sie auf eine zielgruppengerechte Präsentation der Ergebnisse wie z.B. durch Handzettel, Anschlag am Haupteingang und Vereinsgebäude und vor allem durch Mundpropaganda. Machen Sie gezielte Werbe- und Marketingaktionen, um Ihre Mitglieder zur aktiven Mitarbeit anzuspornen.

(6) Entwurf

Entwerfen Sie unter der Einbeziehung von möglichst viele Vorschlägen ein Konzept (eventuell Abstimmung).

(7) Ausführung

Anschließend sollte das Konzept in der Kleingartenanlage Schritt für Schritt verwirklicht werden.

(8) Öffentlichkeitsarbeit

Durch gezielte Öffentlichkeitsarbeit kann das Image eines Kleingartenverein positiv beeinflusst werden.

5. Ausblick



Betrachtet man die Agenda 21 global, ist leider festzustellen, daß in vielen Ländern aufgrund politischer Schwierigkeiten eine aktive Beteiligung der Kommunen unmöglich ist. Da vielerorts in Deutschland die Meinung vorherrscht, daß wir umweltpolitisch bereits sehr aktiv seien, beteiligten sich anfangs nur wenige Kommunen an der lokalen Agenda 21. Mittlerweile ist das Thema „Umweltschutz“ wieder ein zentraler Punkt in der Politik und viele Kommunen erstellen eine lokale Agenda 21 mit den Themen wie CO₂-Minderung, Wasserschutz, Verkehrsregelung oder Lärmbelästigung. Es sei aber darauf verwiesen, daß eine lokalen Agenda 21 nicht nur aus Umweltschutz-Themen bestehen soll, sondern vor allem auch soziale Aspekte beinhalten sollte (z.B. Eingliederung von kranken und älteren Menschen, Mitein-

beziehung von Frauen bei Entscheidungen, Kinder- und Jugendarbeit).

Obwohl die meisten Kleingartenanlagen im Bereich Umweltschutz bereits aktiv sind, gibt es immer noch Defizite, die eine nachhaltige Entwicklung behindern. An dieser Stelle sei nochmals auf die soziale Komponente eines Agenda 21-Projekts hingewiesen. Die Einbeziehung von Kinder, Jugendlichen, Alleinstehenden, Kranken und Senioren ist dringend erforderlich.

Letztendlich ist ein wesentlicher Faktor für die Umsetzung der Agenda 21 IHR ENGAGEMENT und eine AKTIVE BETEILIGUNG aller gesellschaftlicher Gruppen. Nehmen Sie die Herausforderung an und wirken Sie an der zukünftigen Gestaltung Ihrer Kleingartenanlage und Ihrer Gemeinde mit!